

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

Das war ein Suchen, ein Klagen, ein Fluchen!

Wie eine leblose Gestalt stand Therese mit ihren Kindern am Landungsplate. Die Matrosen schauten sie stumm an, was sollten sie auch trösten. In einem solchen Augen= blick kann Tröften neuen Schmerz bringen, er kame denn von jemand, der uns besonders nahe und vertrauengebietend. Auch die Kinder waren so still, selbst Karl schaute nicht mehr den Matrosen zu.

Gine Bekannte trat auf Therese zu. "Seib Ihr gerettet, erzählt mir von meinem Mann," fturzte Therese heraus.

"Erzählt, erzählt.

"Als Held ist er gestorben. Er ist nicht von seinem Posten gewichen. Bis zum letzten Augenblicke blieb er und versuchte alle Mittel. Der Sturm war furchtbar. Fast wären alle zugrunde gegangen. Wir sind noch gerettet worden durch ein Schiff, das uns aufnahm. Aber die meisten giengen mit dem Schiffe zugrunde. Auch der Priefter, welcher allen noch die Lossprechung ertheilte.

Guer Mann sendet euch noch einen Gruß. Als er sah, das ich gerettet sei, rief er mit mächtiger Stimmme: "Grüßet mir Therese und die Kinder." Dann sant das Schiff. Mehr habe ich nicht mehr gesehen."

Dann tröftete die Frau die Schwerheimgesuchte mit dem Worte: Wiedersehen. Und das ist der schwerste Schmerz der Lichtengel, den der Himmel sendet für alle, die gläubig

um diesen Engel beten.

Therese gieng heim. Wie gedankenlos reihte sie Schritt an Schritt, sie wusste nicht, dass sie gieng. Gedankenlos trat sie in das Beim, das nun aufgehört hatte, Beimat zu sein. Alles schien fremd zu sein, Stuhl und Tisch und Herd.

Dann blieb sie stehen und schaute zum Meer hinaus, wo die Sonne untergieng. Wie eine Feuerkugel glänzte fie, das Meer ringsumher schien zu lodern und zu brennen.

Therese vergass auf das Beten. Sie übergab sich nur dem Schmerze. Karl und Bertha standen neben ihr. Bertha weinte. Karl aber schaute stumm hinaus zum Meer, fast tropig und emport über dieses Meer, das den Vater ihm genommen. Dabei ballte der Sechsjährige die kleine Faust, als ob er sich einmal rächen wolle an diesem

Wenn der Mensch in seinem übermäßigen Schmerze den Himmel vergifst, dann kommt ihm gerne der liebe Gott in feiner Milbe entgegen und erinnert ihn, wo er allein Trost finden fonne. Gar oft find es bann die Lippen eines unschuldigen Kindes, die den zagenden Menschen an den himmlischen Bater erinnern sollen, ohne deffen Wille kein Haar von unserem Haupte falle.

"Mutter, beten wir", sagte Bertha. Die Kleine betete vor, auch im Schmerze ihre Chrenpflicht. Sie beteten für den "lieben Bater" und bas schmerzvolle Gebet ftieg wohl auf zum himmel und fank vom himmel weit draußen auf das stille Meer als Bergifs= meinnichtfränzchen nieber, wo ein liebes Herz schlafen gegangen in den tiefen, ewig grünen Sügeln des Meeres.

So beteten sie und es fam Troft in ihr Berg, als sie zum himmel schauten im Gebete.

Draußen war die Sonne schon untergegangen und die Abendröthe zog über den fernsten Horizont des Meeres sich hin. Und es war, als ob da draußen Schiffe zögen, so schnell huschten die Wolken dahin. Dann schienen die langen Streifen wieder wie eine Infel, so ftill und sonnig lagen fie da . . .

Und immer wieder schaute die Mutter, die Witwe, hinaus zum Meer, dorthin, wo die Abendwolfen glüh'n. . .

III.

Drei Monate später verließ Therese Hamburg. Was follte sie auch dort noch juchen, wo das Meer immer wieder ihr zurauschte: "Er ist todt!" Therese war ans Tirol gebürtig, dorthin wollte fie wieder zurückfehren, von wo sie ihrem Manme im die Fremde gefolgt war. Glückliche Bermögensverhältnisse gestatteten ihr den Ankauf eines freundlichen Landhauses am grünen Alpenjee. An einem See sollte ihre kunftige Heimat liegen, denn das Herz, das sich an das Meer gewöhnt, konnte doch nicht leben ohne diese grüne Flut. Rur mufste biefe Flut ftill fein und nicht immer rufen: "Er ist todt" und das war der See: Er war still und friedvoll und sein ruhiges Lächeln sprach viel